



Clara A'Campo

Ausschnitt aus *Licht und Pfeffer*

Mentorin: Dagny Gioulami

STETS ERSTAUNT, den Mond am Himmel zu sehen. Tags noch mehr als nachts. Ein Fehler im Bild. Dann Wiedererkennen. Meist erschien der Mond plötzlich und blieb uneingefügt. Er schimmerte, als Zufall, durch ein Loch im Himmel, oder wirkte wie ausgeschnitten und in den Himmel gehängt. Das Farbenspiel verlieh dem Mond Leben, viel mehr als seine Unbeständigkeit in Form und Erscheinungsort. Einmal blass, als könnte man durch ihn hindurch und hinter ihn schauen, hing er vor dem hellblauen Himmel. Dann wieder hatten Teile sich unsichtbar gemacht. Ein ander Mal war er tiefgelb, glutorange, kreisum einen Schein werfend. Meist schien er weiss in irgendwelchen Schattierungen.

KYRA ZEIGTE DEM ENGEL DAS FOTO vom Mond mit der schwarz behandschuhten Hand. Von oben drückten ihre schwarzen Fingerspitzen, von unten die Daumenspitze gegen die Ränder des Fotopapiers. Dazwischen glänzte der Mond, voll und hell. Der Engel betrachtete das Bild.

Kyra betrachtete sein Gesicht. Die sich hebenden, senkenden Nasenflügel. Die helle Kopfhaut unter den Härchen an der rasierten Schläfe, die hellen Muttermale. Sie bemerkte erstmalig den silbernen Ring am Ohrmuschelrand, er war vielleicht neu.

'KOMMT ANS MONDFEST', las Egon an der Mauer, gleich mehrfach: ein paar Meter weiter lief derselbe Schriftzug noch einmal über den Beton, hier in anderer Kreide. Egon ging der Mauer nach, bis er zu einem Programmtext



kam, hier kniete ein Mann, um diejenigen Zeilen zu lesen, die knapp über der Strasse an die Mauer geschrieben waren. Egon stellte sich so hin, dass sein Schatten nicht auf den Mann herabfallen konnte. Dann begann er, von oben zu lesen

KAUFEN

Wraps

Most

Drinks

Aktivkohle

Honig vom Götterbaum

Heilkräuter

Samen

in Eigenfabrikation: Kerzen, Körbe, Socken, Musikinstrumente

SPENDEN

Neue ökologische Sicherheit

Aktion Luft der Städte

Gesunde Hunde

Genug des Mülls

Aufforstung im Waldloch

Gegen SUBSTANZ



ERNEUERN

Zukunftslöcher

Wasserfilter

Heiratsabos

Lizenzen aller Art

EGON KAUFTE Mont einen Wrap ab.

„Mit getrockneten Tomaten von den Südstädter Balkonen! Und Artischockenherzen aus meinem Kelleranteil.“ Mont arbeitete oben ohne, ein buntes Tuch um den Kopf gebunden. Der Imbissstand war geschickt konstruiert, kompakt, aus nur wenigen Brettern, und erhöht durch ein Podest, wodurch Mont – und das musste Absicht sein – mindestens einen Kopf Grösse gewann.

„Welche Spendenkasse?“, fragte er herunter.

Egon nahm den Wrap aus der ihm hingehaltenen Hand. Auf einer Kiste standen drei Gläser mit ersten Münzen am Boden. „Willst du die nicht anschreiben?“, fragte er.

«Links Aufforstung im Waldloch, Mitte Aktion Luft der Städte, rechts Neue ökologische Sicherheiten.»

Egon legte drei Münzen in Monts Handkuhle. „Allen ein bisschen was“, sagte er, und biss von dem Wrap ab, der ausgezeichnet schmeckte – Egon versuchte, sich davon nichts anmerken zu lassen, als er zu Mont, der ihn grosszügig anlächelte, noch einmal auf sah. Mit der freien Hand deutete er ein Winken an, er verabschiedete sich bis vielleicht später. Dann trug er das Essen unter die Kastanienbäume vor der Hauptbühne. Dort erkannte Egon den Flötisten an seinen Hosenträgern, und er schmunzelte über die Mondsichel, die Johannis sich auf die Nase geklebt hatte. Im Publikum sah er Amsel, die ihre Haare zu einem Kranz geflochten hatte. Die leichte, fliegende Musik schien ihr zu gefallen. Sie tanzte und eigentlich wusste er nicht, woran er es merkte, am ehesten vielleicht an den Schultern. Er sah genauer hin, doch es kamen Leute und verstellten die Sicht. Ein Sänger trat



jetzt an den Bühnenrand. Egon konnte seinem Text nicht folgen, nur einzelne Wörter verstand er. Johannis' Mondsichel schimmerte silbern auf, wenn er das Gesicht auf eine bestimmte Weise ins Licht hielt.

Später sass Egon durstig in einem Hauseingang am Rande des Platzes, gleich neben einem Stand für Eigenfabrikation. Eigentlich kein Stand, eine Plane, gespannt zwischen den Bäumen. Darunter sassn Kinder im Kies und flochten Körbe aus langen Zweigen. Um einen hohen Kessel, aus dem es duftete, standen Leute und zogen Kerzen. Die fertigen hingen an einer langen Schnur, schmale, dicke, manche gezwirbelt.

KYRA FOTOGRAFIERTE die Vögel, Schwalbenschwärme waren es, die über den Dächern im Wind drehten, und zwischendrin nicht mehr sichtbar waren. Der Himmel: erst hellrotviolett, dann graublau, mit Wolken, gelb und weiss. Der Schwarmbewegung war nicht leicht zu folgen, und die Pflastersteine störten unter den Schuhen. Wendig, zielstrebig - aber doch gleichgültig flogen und verflogen die Vögel. Diejenigen Leute, die vor der Kamera gingen, vergrösserten ihre Schritte, oder knickten die Häuse, um aus dem Bild zu kommen. Kyra entspannte sich, wenn sie weg waren. Von links, vom Mondfest her, wehte Musik heran. Flötentöne, klopfende Trommeln, ein Sprechgesang, vom Wind nur brüchig übertragen.

„MAN GLAUBT, es brennt / wie es geht, der Körper / die Zukunft ein Loch / weiss nicht, kümmert nicht / wieviel, so viel zu tun / hört, hört Johannis an der Flöte / und der Kopf kennt kaum die Füsse, die wohl die Arme nicht verstehen / Lindes guter und schlechter Geschmack / das Ziel kam mir abhanden, als man mich nicht begleitete / während sie etwas tun, tun sie noch etwas / Pessimisten / und etwas bleibt stecken im Rachen / ganz ohne Handschuh / der Engel winkt ab – “



Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Text entstand im Rahmen der Mentorats- und Coachingplattform Double des Migros-Kulturprozent.

www.double-mentoring.ch